

Erstellen einer Vision für den praktischen Umgang mit Bedürfnissen der Heiratsmigrantinnen bei IN VIA KOFIZA Nürnberg

Marissa Pablo-Dürr

Stand: 13.06.2006

1) Beratung und muttersprachliche Begleitung

Kofiza Nürnberg, das Kontakt-, Förderungs und Integrations-Zentrum für außereuropäische Frauen und deren Familien, versucht in erster Linie muttersprachliche Lebensberatungen zu ermöglichen. Wenn Beratungen muttersprachlich geführt werden können, sind auch mehrmalige Beratungen bis hin zur sehr intensiven Betreuungen der Regelfall gegenüber einmalige Beratungen nach Beratungsgespräche die auf Deutsch verlaufen. Auffallend nach unseren über 15 Jahren Erfahrungen ist, dass immer mehr Migrantinnen sich einbürgern lassen. Im Jahr 2005 wurden 82 Klienten und Klientinnen beraten. 18% dieser Menschen, welche die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, sind bis auf eine Frau und drei Männer alle Deutsche mit Migrationshintergrund. Dies trifft auch für die drei Klientinnen mit verschiedenen europäischen Staatsangehörigkeiten zu, weil zwei von diesen drei Frauen ihre Herkunft außerhalb Europas haben. Dieses Phänomen ist einerseits als Erfolg für die integrative Gruppenarbeit zu verbuchen und andererseits bezeichnend dafür, dass der Bedarf an allgemeiner Lebensberatung auch in späteren Lebens- und Migrationsphasen bestehen bleibt. Das Defizit an subventionierten Deutschkursen in den vergangenen Jahren macht sich hier bemerkbar – Alltagsdeutsch ist oft für die Frauen kein Problem, aber vor offiziellen Briefe und der nachfolgenden Korrespondenz stehen die meisten mit großen Verständigungsschwierigkeiten da. Kofiza wird zunehmend als Anlaufstelle benutzt, wenn Verständigungsprobleme bezüglich offizieller bzw. behördlicher Briefe auftauchen, vor allem seitens der alleinerziehenden Mütter. *Unsere Vision wäre, wenn genügend Mittel*

dafür wären, dass wir Beraterinnen selber regelmäßige Fortbildungen in sozialen und rechtlichen Aspekte erhalten könnten.

2) Personelle Besetzung

Das KOFIZA Team, das sowohl die muttersprachliche Beratung und Begleitung als auch Gruppenarbeit leistet, besteht aus einer hauptamtlichen Mitarbeiterin mit einer 10 Wochenstunden Stelle, einer Mitarbeiterin als geringfügig Beschäftigte und vier Mitarbeiterinnen auf Honorarbasis. Diese nehmen, entsprechend ihren eigenen sprachlichen Kompetenzen und beruflichen Hintergründen, ergänzende Funktionen in den verschiedenen Arbeitsbereichen KOFIZAs wahr. Das Besondere am Team sind die eigenen Migrationserfahrungen (von den Philippinen, aus Brasilien, Spanien und Lesotho nach Deutschland) und die binationalen Lebenszusammenhänge aller Mitarbeiterinnen. Die Begleitung und Beratung von muttersprachlichen Beraterinnen bringen Vorteile sowohl in der Verständigung als auch in der Entwicklung von Empathie im Beratungsprozess. Dieser Vorteil wird durchaus auch in der Gruppenarbeit fortgesetzt, da Themen für die monatlichen Treffen nach den Bedürfnissen der Klientinnen ausgesucht werden. Bei der Auswahl dieser Themen ist die Nähe des Teams zu den Frauen und ihre Kenntnisse über deren Alltagsleben entscheidend. Die gemeinsame Migrationserfahrung beider Seiten ebnet den Weg zu einer gezielteren und letztlich wirtschaftlicheren Zusammenarbeit. Letzteres ist sehr wichtig, da unsere Ressourcen sehr begrenzt sind. *Unsere Vision wäre genügend Mittel zu bekommen, um mehr Mitarbeiterinnen mit unterschiedlichen Sprachkompetenzen anzuwerben, auszubilden und für diese - der Arbeit entsprechenden - angemessene Honorare zahlen zu können. Regelmäßige Supervision wäre eigentlich auch sehr wünschenswert.*

3) Gruppen-, Netzwerkarbeit

Das Programm für die monatlichen Treffen und die durchgeführten Aktivitäten zeugen von der Selbstverständlichkeit in der die Zugehörigkeit unserer Klientinnen zur deutschen Gesellschaft gesehen werden. Zwar haben die Frauen Wissenslücken, die nicht bei Frauen deutscher Herkunft vorkommen, aber diese Lücken gilt es zu schließen, angesichts der Einbettung ihrer Lebensmittelpunkte in Nürnberg. Diese Situation bedeutet gleichzeitig die Chance, zu erkennen, dass die Frauen andere Fähigkeiten und Erfahrungen besitzen, die als Ressourcen im Migrationsprozeß mobilisiert werden können. Im Gegensatz zu der Sicht die Integration als einen Zustand betrachtet, den es zu erlangen gälte, ist uns bewusst, dass die Migration ein immerwährender Prozess ist, der auf individueller Art sowohl mit dem jeweiligen Lebenslauf als auch mit der momentanen Migrationsphase in Wechselwirkung steht. In der Gruppenarbeit gilt es diese Wechselwirkung zu erkennen und die Gruppenangebote darauf zuzuschneiden. Diese Aktivitäten werden in Antwort auf Bedürfnisse, die entstanden sind, entworfen, und sollen als Impulse für die Bildung unterstützender Netzwerke für die jeweiligen Migrationsphasen dienen. *Unsere Vision wäre genügend Mittel sehr gute Referentinnen auch von außerhalb Nürnbergs für die monatliche Treffen holen zu können.*

Ein wichtiges Kriterium für die Beteiligung und Mitarbeit in Gremien ist die dadurch erzielte Erweiterung von Ressourcen die der Arbeit weiter dienen, im Hinblick auf Weiterbildung vor Ort, Öffentlichkeitsarbeit und Netzwerkaufbau. *Unsere Vision wäre eine enge Zusammenarbeit mit städtischen Stellen, welche uns eine Haushaltskostenstelle bei der Stadt ermöglichen würde.*

4) Perspektiven und Visionen

Unser Selbstverständnis als Dienstleistung ist die Grundlage unseres Tuns. Es trägt dazu bei, dass unsere Arbeit sich so ausrichtet, wie wir die Bedürfnisse wahrnehmen, welche die Frauen die zu uns kommen, äußern.

KOFIZA in Nürnberg fing in 1989 an, u.a. philippinische Frauen und später auch Frauen anderer Nationalitäten zu beraten, Deutschkurse anzubieten und sie in Selbsthilfegruppen zu organisieren. Inzwischen haben die meist deutschverheirateten Frauen die Sprachbarrieren im Alltag weitgehend überwunden, mit Ausnahme der neu dazugekommenen Frauen, die weiterhin in dieser Richtung betreut werden müssen. Die Familiengründung oder die Berufstätigkeit folgten.

Inzwischen sind andere Informationen gefragt, andere Problembereiche aufgetaucht. Manche Ehen scheitern, und die Frauen haben zum größten Teil die Rolle von berufstätigen alleinerziehenden Müttern angenommen. Eine mehr als doppelte Belastung für ausländische Frauen in der die Selbsthilfegruppen unerlässliche Arbeit leisten, und zwar ehrenamtlich. Es gilt diese Lebenskraft zu organisieren, einen Bezugsrahmen dafür zu geben, und zum Wohle bestimmter Frauen mit großen Problemen zu kanalisieren. Die Organisation dieser ehrenamtlichen Arbeit gelingt am effektivsten, wenn sie professionell eingeleitet wird. Nur so ist der Ansatz von einer dynamischen Mischung aus der klassischen Sozialarbeit, im Sinne von Einzelberatung und Gruppenarbeit, und soziale Arbeit, im Sinne von Selbsterfahrungsprozessen innerhalb der Gruppenidentitätsbildung, zu verstehen.

Es gilt in den kommenden Jahren den Zusammenhalt der Gruppen zu unterstützen, durch gemeinsame Projekte den individuellen und länderspezifischen Differenzen Raum zu lassen, während eine tragfähige Gruppenidentität als Migrantinnen oder Deutsche mit Migrationshintergrund - und nicht nur als Ausländerinnen - gemeinsam konstruiert werden kann. Nach wie vor behält unserer Ansatz von Arbeit mit ausländischen Müttern deutscher Kinder Gültigkeit.

Ein Beispiel der Aktivitäten, welche bei KOFIZA in den letzten Jahren stattfanden, waren die Improvisationstheater-Workshops zum Thema

„Theater der Unterdrückten“. Es war uns gelungen an einem Benefiz-Abend vier Theaterstücke mit sieben beteiligten Frauen vorzuführen. Die Stücke, die ausnahmslos aus den erlebten Erfahrungen der vorführenden Frauen kamen, hießen: „Am Flughafen – im Heimatland und in Deutschland“, „Im Hotel bei der Arbeit“, „Bei der Rückkehr wieder Fremd“, und „Im Ausländeramt“. Die Aufführung war ein Erfolg und rege Beteiligung kam vom Publikum als es darum ging, alternative Abläufe für die Geschichten vorzuschlagen. Die Selbsthilfegruppen haben an diesem Abend auch Einnahmen gesammelt, die in das selbstverwaltete Fonds für Trikont-Migrantinnen einfließen konnte. Neue Regeln für die Disposition der Gelder an Migrantinnen in Not wurden dann in einem monatlichen Treff im Plenum diskutiert und abgestimmt. Es wäre denkbar, solche Aktivitäten auszubauen.

Zwei Computerkurse für Anfängerinnen und Fortgeschrittene fanden großen Zulauf und es wäre denkbar auch dieses Angebot weiterlaufen zu lassen und fortentwickeln.

Es wurden schon mehrere Kurse rund um das Thema Gesundheit angeboten. Aufbauend auf den gesammelten Erfahrungen und Reaktionen aus dieser Gesundheitsreihe, wurden Schwerpunkte für einen vertiefenden Einstieg in diverse Themengebiete wie Yoga für den Rücken, Atemtherapie und Rhetorik in der Anti-Diskriminierungsarbeit identifiziert. Vor allem Letzteres sollen wir regelmäßig anbieten. Gleichzeitig sollen die meditativen Treffen beibehalten und fortgeführt werden.

Unsere Erfahrung mit der Gruppenarbeit zeigt weiterhin einen Bedarf an kleineren Gruppen die das Bedürfnis nach Austausch in der ersten Heimatsprache ermöglicht. Im Gegensatz zu anderen Zentren deren Klientinnenkreise weitgehend Migrantenfamilien einschließen, ist KOFIZA in erster Linie für Migrantinnen die mit Männern deutscher Herkunft verheiratet sind oder waren. Dies bedeutet, dass die Familiensprache sehr häufig

Deutsch ist, und dass die Frauen deshalb auf Kontakte von außen angewiesen sind, wenn sie sich überhaupt in ihrer Ursprungssprache unterhalten wollen. Deshalb wird der Versuch in Zukunft unternommen, außerhalb der nach wie vor wichtigen offenen themenbezogenen Monatstreffen für alle, kleinere sprach-spezifischen Gruppentreffen zu halten. Insbesondere bei alleinerziehenden Migrantinnen ist ein dringender Handlungsbedarf angezeigt, da sie auf verstärkte Unterstützung drauf angewiesen sind.

Neue Mitarbeiterinnen mit anderen Muttersprachen und Migrationserfahrungen sollen auf Honorarbasis hinzu gewonnen werden, um der stetig wachsenden Heterogenität des Klientinnenkreises Rechnung zu tragen. Da die Bandbreite der beratenen Frauen von der Nationalität und Heimatsprache sich immer diverser entwickelt, zeichnet sich ein dringender Bedarf an Dolmetscherinnen auf Honorarbasis für die Beratungs- und Begleitungsarbeit ab. Es gilt hier sowohl neue Möglichkeiten der Gewinnung von Mitarbeiterinnen als auch für die Finanzierung der Honorare zu entwickeln, wenn möglich in Zusammenarbeit mit anderen vernetzten Stellen.

Als Schwerpunkt für das Jahr 2006 steht weiterhin verstärkt die Unterstützung von Frauen unterschiedlicher Herkunft, welche sich ernsthaft mit Möglichkeiten der beruflichen Selbständigkeit auseinandersetzen. Da einige dieser Frauen inzwischen langzeit arbeitslos sind, ist dringender Bedarf in dieser Richtung angezeigt, vor allem weil mehrere von ihnen alleinerziehende Mütter sind. Für diesen Kreis werden eigene unterstützende Veranstaltungen geplant.

Eine feste Kerngruppe von sieben Migrantinnen unterschiedlicher Herkunft hat sich herausgebildet, die eine Party Service mit dem Namen "Crossover Finger Foods" betreiben möchte. Kofiza gibt Ihnen Start-Hilfe und stellt für die anfänglichen Aufträge die Lehrküche vom IN VIA Marienheim zur Verfügung. Diese Gruppe hat bereits mehrere Beratungstermine mit Nexus, eine städtische Beratungsstelle für

Existenzgründungen, wahrgenommen. Es gilt diese Gruppe weiterhin zu unterstützen und stärken.

Es steht an, dass Konzepte der interkulturellen Mediation sowohl im familiären Bereich als auch in nachbarschaftlichen Kontexten entwickelt werden. Erste Kontakte bestehen bereits mit anderen Institutionen, u.a. dem Ausländerbeirat Nürnberg und dem Allgemeinen Sozial Dienst. Dieser Kompetenzzuwachs soll es uns ermöglichen, nicht nur gezielter Hilfe zu leisten, sondern auch Beratungsressourcen durch Netzwerke zu erweitern, im bikulturellen Kontext unserer Arbeit.

Die Umsetzung des Konzepts für einen Netzwerk für interkulturelle Mediation für Nürnberg und der Teilnahme an der vorausgehenden Ausbildung wird, in Zusammenarbeit mit dem Allgemeinen Sozialdienst, dem Ausländerbeirat und den verschiedenen Migrationsdienste der freien Trägern weiter verfolgt werden.

Wir bei KOFIZA Nürnberg haben in den letzten 16 Jahren unseres Bestehens zusammen etwas „Gewagtes“ versucht. Wir haben versucht auf der Basis unserer Migrationserfahrungen gemeinsam unsere *eigenen* Themen zu finden – als Frauen und als Migrantinnen. Wir haben versucht gemeinsam uns auf das langfristige Leben hier in Deutschland vorzubereiten, auch wenn es manchmal uns beinahe unmöglich erschien. Wir haben versucht gemeinsam uns gegenseitig durch alle Sprachbarrieren und unterschiedliche Verhaltensweisen zu verstehen, obwohl es uns manchmal nicht gelungen ist. Der Weg ist bisher schwierig gewesen. Das leugnen wir nicht. Wir wissen nur, dass es keine andere Alternative gibt. Unsere deutsche Familien sind hier, unsere Kinder sind deutsch, und wir, wir müssen und wollen hier bleiben und weiter daran arbeiten das aufzubauen was wir schon einmal verloren haben. Wir bauen seit 16 Jahren an einer Heimat für uns, eine Heimat im Miteinander - Migrantinnen unterschiedlicher Herkünfte unter einander. Und wenn es uns gelingt, wenn wir unsere Ge-

meinsamkeiten trotz unseren Unterschiede nicht aus dem Auge verlieren, dann können wir in den nächsten Jahren berechtigt erwarten, dass dieses Land sich vornimmt neue Formen des Zusammenlebens zwischen den verschiedenen (Sub-)Kulturen zu fördern. Der Weg ist gangbar – wir werden es bewiesen haben.